

## Über den Nachrichtenwert als solchen

Der Tagesspiegel ist die einzige Tageszeitung in Berlin, die bei den quartalmäßig ermittelten Auflagezahlen der „Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern IVW“ seit langem immer ein Plus zu verzeichnen hat, während die anderen Zeitungen das Minuszeichen nicht loswerden. Im 4. Quartal 2019 hat der Tagesspiegel demnach täglich rund 117.000 Exemplare verkauft, die Berliner Zeitung 84.000, die BZ 89.000, die Morgenpost 72.000 und der Kurier 71.000. Der Tagesspiegel sieht sich selbst als „Leitmedium“ Berlins und versäumt selten auf seinen „Qualitätsjournalismus“ hinzuweisen, der sich vor allem im „Checkpoint Newsletter“ widerspiegelt. Das ist eine Mischung aus Satire, Politikerbeschimpfung, Restaurantempfehlungen und sonstigem aus unserer Stadt.

Der Tagesspiegel ist sicherlich eine bedeutende Zeitung, wenn es um die große Politik, Wirtschaft und Kultur geht, was jedoch die Landespolitik betrifft, kommt immer wieder Zweifel am Begriff „Qualitätsjournalismus“ auf. Wenn man, wie der Autor dieses Beitrages gelegentlich mit Politikern, Journalisten und anderen politisch denkenden Menschen zusammensitzt, kommt die Sprache immer wieder auf die Berichterstattung in den Medien. Der Tagesspiegel ist häufiger Gesprächsgegenstand.

Schauen wir uns exemplarisch einen Artikel vom 24. Januar 2020 an. Da lautet die reißerische Überschrift: *„Regierender Bürgermeister wusste von Karsten Giffey's Entlassung!“* Donnerwetter. Der normale naive Leser, den es beim Tagesspiegel natürlich nicht gibt, denkt sofort, hier sei ein Skandal aufgedeckt worden.

*„Franziska Giffey's Mann wurde wegen Betrugsverdachts entlassen. Senatorin Breitenbach informierte Müller frühzeitig darüber. Warum sagt sie nicht.“* „Im Disziplinarfall des Landesbeamten Karsten Giffey hat sich die zuständige Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales von Senatorin Elke Breitenbach (Linke) zwar um Diskretion bemüht. Einer aber wurde von der Senatorin über die Entlassung des Veterinärmediziners exklusiv und frühzeitig informiert: der Regierende Bürgermeister Michael Müller, zugleich Landesvorsitzender der SPD. Dies bestätigte die Senatskanzlei dem Tagesspiegel auf Anfrage.“ Mit diesem Satz stellt der Tagesspiegel einen verdächtigen Zusammenhang zwischen dem Amt des Regierenden Bürgermeisters und des SPD-Landesvorsitzenden her. Warum? Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, fügt sich aber gut in die Stimmungsmache gegen die SPD ein.

Die BZ, die investigativ beobachtet hat, dass Franziska Giffey ohne Ehering zum Neujahrsempfang der IHK gekommen ist, spricht sogar davon, dass Müller „vorzeitig“ informiert wurde. Was heißt „vorzeitig“. Die Information des obersten Chefs der öffentlichen Bediensteten in der Stadt erfolgte, schreibt der Tagesspiegel, durch Senatorin Breitenbach „am 12. Dezember persönlich nach dem Verwaltungsgerichtsurteil vom selben Tag.“ Früher war ja wohl kaum möglich.

Der Tagesspiegel beklagt, dass der „Vorgang dann erst vier Wochen später, scheinbar zufällig, durch einen Medienbericht, öffentlich bekannt wurde.“ Was hat der Tagesspiegel eigentlich erwartet? Dass Müller, nachdem er die Information erhalten hat, eine Pressekonferenz einberuft und mitteilt, dass ein Beamter aus dem Staatsdienst entlassen wurde? Schon mal etwas von vertraulichen Personaleinzelangelegenheiten gehört. Datenschutz gilt auch für Beschuldigte. Und wenn wir das richtig wissen, hat Herr Giffey die Möglichkeit, gegen das Urteil in Revision zu gehen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Was die Sache für die Medien so spannend macht, ist natürlich der konstruierte Machtkampf zwischen Müller und Giffey um das Amt des/der Regierenden Bürgermeister/in. In 18 Monaten kann sich noch einiges verändern. Man muss aber schon sehr optimistisch sein, um zu hoffen, dass die SPD vom derzeitigen Platz vier mit mageren 15 Prozent wieder die Spitzenposition bis September 2021 erreichen könnte. Nach Lage der Dinge von heute, wird 2021 weder Michael Müller noch Franziska Giffey Regierschef/in in Berlin.

Es gibt keine Sippenhaft, und so kann man Frau Giffey nicht für Herrn Giffey verantwortlich machen. Selbst wenn sie von den Vorwürfen, die gegen ihren Mann erhoben wurden, wusste, wäre sie nicht verpflichtet gewesen, ihn anzuschwärzen.

Dem Tagesspiegel ist unklar, warum sich Elke Breitenbach bei Michael Müller nach dem Urteil gegen Karsten Giffey gemeldet hat. Es ist doch völlig logisch, dass ein Senator den Regierenden Bürgermeister informiert, wenn ein Beamter aus dem Staatsdienst entlassen wird. Wie häufig kommt das denn vor? Aus der Tagesspiegel-Berichterstattung kann man den Eindruck gewinnen, als sei um den Vorgang herum nicht alles korrekt gelaufen, vermutlich weil es sich um den Ehemann einer Bundesministerin handelt. Dass Senatorin Breitenbach bei der Beurteilung des Vorgangs zu einer anderen Einschätzung als das Gericht kam, und Giffey nur herunterstufen und nicht entlassen wollte, ist kein Grund für Verschwörungstheorien. Der Nachrichtenwert des Tagesspiegel-Artikels ist Null.

**Ed Koch**